

mächtiger werdenden Maschinen schon jetzt moralische Regeln mitzugeben, so dass sie uns eines Tages als moralisch ansprechbare und – hoffentlich – von unseren Argumenten überzeugbare Akteure begegnen werden.

Brand gibt für alle Interessierten eine gute Einführung in das Feld der Technikphilosophie und -ethik, Robotik und KI-Forschung. Ein geschichtlicher Abriss sowie die grundlegenden Positionen informieren den Leser über die – nicht immer neue – Diskussion und liefern die Anschlusspunkte für seine anregenden Überlegungen: Welche Ethik braucht es, damit Maschinen moralische Probleme „autonom und moralisch sensibel bewältigen“ (10) können? Kap. 3 fragt nach den Bedingungen der Möglichkeit, wann Maschinen überhaupt als Akteure und als Agenten der Moral in Betracht kommen könnten. Hierbei greift er die großen Debatten um die Philosophie des Geistes auf und – ohne sich im Detail zu verlieren – kommt zu dem Ergebnis, dass ein stringenter Beweis für das Bewusstsein einer robotischen Intelligenz weiterhin ausstehe, aber eine Zuschreibung von Bewusstsein und Intention, wie beim Menschen auch, aufgrund von Beobachtung durchaus möglich sei. Das bietet die Basis, um zu untersuchen, welcher moralische Ansatz am geeignetsten erscheint, um Robotern eine moralische Orientierung für ihre Handlungen zu vermitteln. Nach Abwägung der großen Linien Utilitarismus, Deontologie und aristotelischer Tugendethik kommt der Autor zu dem Ergebnis, dass ein tugendethischer Ansatz einerseits der menschlichen Praxis am ehesten, andererseits aber auch den maschinellen Möglichkeiten (speziell über das *deep learning*, also das Trainieren der KI anhand großer geeigneter Datensätze) am besten entspreche.

Der aristotelische Hylemorphismus biete einen geeigneten konzeptionellen Ausgangspunkt, um Maschinen in einer ähnlichen Weise auf Moral einzustellen, wie sie im Menschen in der „Seelenfähigkeit des Denkens“ anzutreffen ist. Anders als Menschen müssten Roboter aber gar nicht erst lernen, ihre persönlichen Interessen und Neigungen von den moralischen Kalkülen zu abstrahieren, sie könnten sich gleich auf die richtigen Überlegungen konzentrieren. Hier wäre zumindest zu fragen, ob dieses scheinbare Hindernis im menschlichen Geschäft mit der Moral, sich mit seinen Neigungen auseinanderzusetzen und sie im Sinne des für alle Guten zu transzendieren, nicht ein

wesentliches Moment der Ethik ausmacht. Was für eine andere Ethik ist es, wenn dieses Element mit der robotischen Apersonalität und Neigungslosigkeit ausfällt? Ein wenig gemahnt Brands Optimismus an die „Patentlösung“ von Paul Watzlawick: „Eine Patentlösung wäre eine Kombination der beiden Begriffe [Patent und Endlösung], also eine Lösung, die so patent ist, daß sie nicht nur das Problem, sondern auch alles damit Zusammenhängende aus der Welt schafft.“ Wäre eine solche Ethik geeignet, den Menschen gleich mit abzuschaffen?

Abschließend plädiert Brand für eine bewusste Gestaltung der Robotik und KI, um ihre Potenziale nutzen zu können, aber auch ihre Grenzen zu kennen. Ein Problem sieht er klar darin, dass die Maschinen Lösungen für moralische Probleme finden könnten, die uns nicht unmittelbar einleuchten werden. Hierfür werden wir Menschen aber keine überzeugende Begründung von den Maschinen erhalten. Wenn wir bei solchen Lösungen „uns schlichtweg darauf verlassen müssen, dass die Maschine die aus ihrer Sicht bestmögliche Entscheidung getroffen hat“ (137), dann wirft uns das in ein vorkritisches Stadium zurück, in dem wir die Weisungen und Ratschlüsse anderer Autoritäten hinzunehmen hatten. Hier sollten wir zu besseren Lösungen kommen!

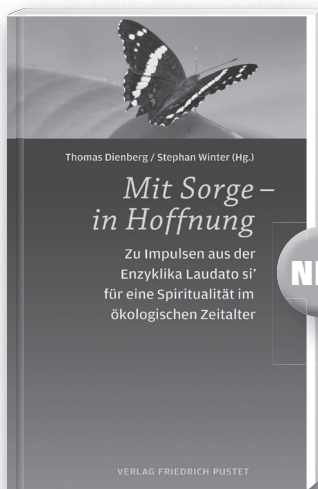
Nürnberg

Arne Manzeschke

◆ Hagencord, Rainer: Gott und die Tiere. Ein Perspektivenwechsel. Mit einem Beitrag von Bischöfin i. R. Bärbel Wartenberg-Potter (topos premium 47). Verlagsgemeinschaft topos plus, Kevelaer 2018. (191) Klappbrosch. Euro 15,00 (D)/Euro 15,50 (A)/CHF 15,29. ISBN 978-3-8367-0047-4.

In den letzten Jahren hat Rainer Hagencord, Leiter des Instituts für Theologische Zoologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Münster, in Tierschutzkreisen viel Beachtung und Zustimmung gefunden. So verwundert es nicht, dass sein Buch „Gott und die Tiere“, ursprünglich 2008 im Verlag F. Pustet erschienen, nun in eine zweite, deutlich erweiterte Auflage geht. Neu sind darin v. a. ein Abschnitt „Laudato si und die Tiere“, der auf die Enzyklika von Papst Franziskus von 2015 Bezug nimmt, und ein Gastbeitrag der evangelischen Bischöfin im Ruhestand Bärbel Wartenberg-Potter, die Kuratoriumsvorsitzende des Instituts ist.

Neuerscheinungen

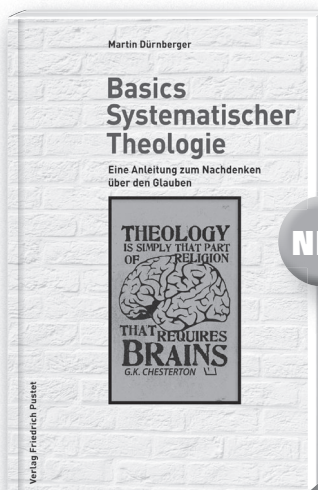


NEU

Thomas Dienberg / Stephan Winter (Hg.)
MIT SORGE – IN HOFFNUNG
Zu Impulsen aus der Enzyklika Laudato si' für eine Spiritualität im ökologischen Zeitalter

Papst Franziskus stellt die Sorge um die Armen, die Wiedergewinnung und Sicherung des Friedens sowie die Bewahrung der Schöpfung ins Zentrum seines Pontifikats. Besonders eindrücklich zeigt sich dies in seiner Enzyklika Laudato si'. Der Band liefert spannende Impulse für alle, die sich an der Gestaltung eines ökologischen Zeitalters beteiligen wollen.

248 S., kart., ISBN 978-3-7917-3141-4
 € (D) 24,95 / € (A) 25,70 / auch als eBook



NEU

Martin Dürnberger
BASICS SYSTEMATISCHER THEOLOGIE
Eine Anleitung zum Nachdenken über den Glauben

»Theology is simply that part of religion that requires brains.«
 GILBERT K. CHESTERTON

Die Theologie steht vor der Herausforderung, neu für das Nachdenken über den Glauben zu werben. Dieser innovative Entwurf führt allgemein verständlich in Fragen, Probleme und Diskurse Systematischer Theologie ein.

512 S., kart., ISBN 978-3-7917-3051-6
 € (D) 29,95 / € (A) 30,80 / auch als eBook

An Vorwort (9) und Einführung (10–16) schließt sich eine „Paradiesische Overture“ (17–23) an. In „Vom Homo sapiens zum ‚Homo interplanetaris praedator‘“ (25–38) wirft Hagencord einen Blick auf die defizitäre Tierphilosophie und Tierethik seit der Renaissance. Anschließend behandelt er „Das Tier im Kontext der biblischen Anthropologie“ (39–56). Das längste Kapitel des Buchs spricht über „Das Tierbild der modernen Verhaltensbiologie“ (57–116). Einen großen gedanklichen Sprung zurück mutet der Autor seinen LeserInnen zu, wenn er danach „Das Tierbild innerhalb der Theologie des Nikolaus von Kues“ (117–144) darstellt. Schließlich entwirft Hagencord eine „Theologische Zoologie“ (147–161). Ein ausgesprochen kurzes Kapitel „Die gesamte Schöpfung wartet auf Erlösung“ (163–169) geht auf die Enzyklika von Papst Franziskus ein. „Bekehrung zu Gottes Erde“ (173–191) von Bischöfin im Ruhestand Bärbel Wartenberg-Potter schließt das Buch ab.

Formal fällt zunächst einmal auf, dass die Texte des Buchs ausgesprochen heterogen sind – und hier nehme ich den Gastbeitrag Wartenberg-Potters bewusst aus, der legitimer Weise anders formatiert sein darf. Aber das verhaltensbiologische Kapitel nimmt 40 Prozent des Platzes ein, das Kapitel über den Cusaner 20 Prozent, während für die übrigen fünf Kapitel nur die restlichen 40 Prozent bleiben. In manchen Kapiteln sind zitierte Texte präzise belegt, in anderen wird ohne jede Quellen- und Seitenangabe nur der Autor benannt. Manche Kapitel verfügen über ein (allerdings sehr lückenhaftes!) Literaturverzeichnis, andere nicht. Man muss annehmen, dass die Texte in ganz unterschiedlichen Zusammenhängen entstanden sind und ohne redigierende Vereinheitlichung zusammengefügt wurden.

Die Einführung enthält lange Textabschnitte, die fast wörtlich in späteren Kapiteln wiederkehren: S. 10 entstammen zwei Absätze der S. 151, S. 11 ein Absatz. S. 12–13 sind drei Absätze der S. 152 entnommen. S. 16 sind wiederum drei Absätze von S. 159.

Inhaltlich sind die Schwierigkeiten kaum geringer. Zwar lässt sich das Buch durchgehend flüssig lesen und bietet viele interessante Zitate und Verweise. Aber in keinem einzigen Kapitel wird ein roter Faden sichtbar. Man erfährt nicht, worum es genau in dem Kapitel geht, auch die Auswahl der referierten WissenschaftlerInnen und die Reihenfolge ihrer Darbietung erschließt

sich nur sehr lückenhaft. Vor allem aber wird die Abfolge der Kapitel nicht verständlich, und eine Verschränkung theologischen Denkens mit biologischen Analysen findet nicht statt.

Regelrecht weh tut es zu sehen, dass Hagencord zwar mit Recht und wiederholt die Tierversessenheit der Theologie bis zum Ende des 20. Jh. beklagt, aber die neue theologische Aufmerksamkeit für die Tiere im letzten Jahrzehnt übergeht. Das hätte man bei einer Neuauflage zehn Jahre nach der ersten Auflage in irgendeiner Weise einholen müssen. Insbesondere gilt das für die Enzyklika *Laudato si*, die zwar in Hagencords letztem Kapitel dargestellt wird, aber nur auf sieben Seiten und sehr oberflächlich. Hagencord schwärmt von der Enzyklika, setzt seine Sympathie aber kaum in eine produktive Rezeption um. So verschenkt er viel Potenzial, das seinem guten Anliegen hätte dienen können.

Linz

Michael Rosenberger

FESTSCHRIFT

♦ Egender, Nikolaus: *Vermächtnis Heiliges Land*. Zu seinem 95. Geburtstag herausgegeben von Joachim Braun / Katharina D. Oppel / Nikodemus C. Schnabel OSB. Mit einem Nachwort von Christoph Marksches (Jerusalem Theologisches Forum 30). Aschendorff Verlag, Münster 2018. (321) Geb. Euro 46,00 (D) / Euro 47,30 (A) / CHF 46,89. ISBN 978-3-402-11043-0.

Abt Nikolaus Egender durfte ich anlässlich meines Studienjahres in Jerusalem kennenlernen und sah ihn häufig bei den Armeniern am Sonntagnachmittag, aber auch bei vielen liturgischen Veranstaltungen. Mir fiel auf, dass er Freude an der Liturgie hatte und diese Freude auch teilen konnte. Für viele Studierende war er ein Schlüssel zum Verständnis der verschiedenen Liturgien und Kirchen. Das Theologische Studienjahr für evangelische und katholische Studierende ist an die Abtei angeschlossen und existiert seit 1973. Es ist ein Ort, an dem Ökumene gelebt und reflektiert wird.

Eine gute Einleitung beschreibt das Leben und Wirken des Jubilars. Der ehemalige 4. Abt der Dormitio (1979–1995) wird insbesondere in seiner Funktion als Brückenbauer zwischen den Religionen und Konfessionen gewürdigt. Auf verschiedene Weisen hat er den Kontakt